**In: Südostbayrische Rundschau, 5. November 2014**

**Das Berchtesgadener Land ist um eine erfahrene Harfenistin reicher - *Barbara Pöschl-Edrich gibt Einstandskonzert im Haus des Gastes in Ainring*** (Brigitte Janoschka)

Einen herzlichen Willkommensgruß bescherten viele Musikfreunde des Berchtesgadener Landes der Heimkehrerin Barbara Pöschl-Edrich: Zahlreiche erwartungsvolle Zuhörer füllten den Konzertsaal im Haus des Gastes in Ainring bis auf den letzten Platz. Hans Auer entbot als erster Vorstand des Vereins „Aufgspuit und gsunga e.V.“, der das Harfenkonzert ausrichtete, ein herzliches Grüß Gott. Ihm war Barbara Pöschl-Edrich nicht unbekannt, saß er doch 1987 beim Austragen des Volksmusikpreises um den Traunsteiner Lindl in der Jury. Über diese Trophäe durfte sich Barbara Pöschl-Edrich damals leider nicht freuen. Heute jedoch kann die erfahrene Harfenistin auf einen 14-jährigen Aufenthalt in England und USA mit vielen Konzerten unter namhaften Dirigenten, sowie auf eine 10-jährige Lehrtätigkeit als *Doctor of Musical Arts* an der Boston Universität zurückblicken.

Charmant moderierte sie ihre Darbietungen selbst und zeichnete in  ihrem Konzert ihre persönliche Reise von Bayern über London nach Boston und zurück musikalisch und sprachlich nach, indem sie auch ihre Moderation dem jeweiligen Land, aus dem das angekündigte Werk stammte, anpasste. „Mit Bach ist gut anfangen, und zu Mozart ist gut heimkommen,“ kündigte sie nach der 5. Partita BWV 829 von Johann Sebastian Bach (1685-1750), der sie auch noch die Sonate in G-Dur von dessen Sohn Carl Philipp Emanuel Bach (1714-1788)folgen ließ, das schwermütige und daher gar nicht mozarttypische „Harfner Thema“ des Salzburger Wunderkindes (1756-1791) an. Die Sonate des Bachsohns hatte sie am 8. März dieses Jahres, also genau zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages, in Boston gespielt. Durch ihre Interpretation in Ainring brachte sie dadurch nun ihrer bayerischen Heimat eine besondere musikalische Wertschätzung entgegen.

Passend zur herbstlichen Jahreszeit und zu ihrem Aufenthalt in London hatte Pöschl-Edrich das frühbarocke Werk von Martin Peerson (1571-1650) „The Fall oft he Leafe“ ausgesucht, in dem die Interpretin die Saiten  je nach musikalischer Aussage samten oder kristallklar erklingen ließ. Beim Hören von „Danny Boy“ würde wohl jeder Amerikaner sentimental werden, meinte die Künstlerin und steckte ein Banner mit den ‚*Stars and Stripes‘* in den Herbststrauß auf der Bühne. Sie spielte dieses Arrangement von Deborah Friou mit tiefer Empfindung, durch die sie die Zuhörer erahnen ließ, wie wertvoll die zurückliegende Zeit für sie war.

Ein Potpourri mit Melodien aus „The Sound of Music“ von Rogers & Hammerstein, dem „perfekten Film für ihre Familie“, ebenfalls von D. Friou arrangiert und mit einer Bildpräsentation aus der Verfilmung von 1965 unterlegt, entführte die Besucher in die österreichische Nachbarstadt, die für die meisten amerikanischen Touristen nur wegen der Drehorte für diesen Film interessant sei, wie die Interpretin verriet. „Poème“ (auf deutsch: Gedicht) von Paul Ben-Haim (1897-1984) kündigte sie als „relativ tonal“ an. In diesem zeitgenössischen Werk ließ Barbara Pöschl-Edrich Klangbilder aufblitzen, die, entsprechend der literarischen Gattung des Gedichts, heftige Emotionen des „musikalischen Ich“ des Komponisten verrieten – überschwängliche Glissandi oder hingetupfte, schluchzende Cluster.

Das romantische Werk „Fantasie in c-Moll“ von Louis Spohr (1784-1859), eine freie musikalische Form, bot der Harfenistin wiederum die Gelegenheit, alle Register ihres Könnens zu ziehen. Sehr virtuos modulierte sie durch die verschiedenen Tonarten und machte mit ihrer musikalischen Gestaltung dem Engelsinstrument alle Ehre. Den letzten Programmpunkt, die Fantasie über die Barkarole aus „Hoffmanns Erzählungen“ von Jacques Offenbach (1819-1880), erklärte sie kurzerhand zur Zugabe, da ihr diese Tradition der Konzertverlängerung mit besonderen Gustostücken aus dem amerikanischen Konzertwesen unbekannt war. Zu Ende war das Konzert jedoch noch nicht, da sie Liedblätter für ein gemeinsames Singen mit den Besuchern vorbereitet hatte, die sie auf ihrer Harfe begleitete. Und so durfte sich ihre Schwiegermama immerhin über einen dreistimmigen Kanon zu ihrem Geburtstag freuen, und „Kimmt schö hoamli die Nacht“ von Wastl Fanderl war sicherlich ein Danke an den Verein „Aufgspuit und gsunga“ für das Ausrichten des Konzerts. Hans Auer überreichte seinerseits zum Dank für das anrührende Konzert einen wunderbaren Blumenstrauß an Barbara Pöschl-Edrich. Und die Zuhörer bedankten sich mit herzlichem Applaus für ein besonderes Harfenkonzert.